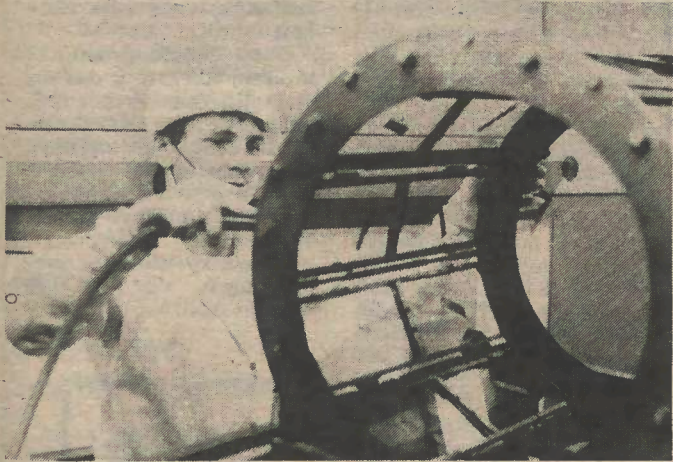


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Aprilausgabe
Nr. 10/84 – 35. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Mit erfülltem Plan zur Wahl! Das ist die Devise der Mitglieder der Jugendbrigade „Fidel Castro“, zu denen auch Frank Köckeritz gehört. Bis zum 30. April will das Kollektiv im Werkteil Röhren den Jahresplan mit 34 Prozent realisieren. Das bedeutet: Höchstleistungen in der LCD-Produktion. Lesen Sie dazu bitte unsere Beiträge auf den Seiten 4/5.

Foto: Knoblach

Nur im Frieden!

Über seine Abgeordnetentätigkeit berichtet
Genosse Eberhard Sölter, der wieder kandidiert

Erneut wurde ich von meinem Arbeitskollektiv als Abgeordneter für die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick bestätigt.

Rückschauend auf die vergangenen fünf Jahre muß ich feststellen, daß mir erst im Lauf der Legislaturperiode so richtig deutlich geworden ist, welche große Verantwortung ein Volksvertreter in unserer sozialistischen Gesellschaft trägt.

Da ist zum einen die jährliche Entscheidung über den Haushaltsplan des Stadtbezirkes. Die Ausgaben stiegen immerhin von 142 Millionen Mark im Jahre 1979 auf 203 Millionen Mark im Jahr 1984. Zu entscheiden, wie diese Millionen auf die einzelnen Bereiche wie Gesundheits- und Sozialwesen, Volksbildung, Wohnungswirtschaft oder ähnliche aufzuteilen sind, so daß eine harmonische Entwicklung des gesamten gesellschaftlichen Lebens im Stadtbezirk erreicht wird, ist eine höchst anspruchsvolle Aufgabe.

Diesem Anspruch gerecht zu werden erfordert Sachkenntnis. Ich konnte sie mir in der Tätigkeit in der Ständigen Kommission Ordnung und

Sicherheit aneignen. Über den Haushalt des Stadtbezirkes zu entscheiden heißt eben auch, den Beschluß mitzutragen und vor den Wählern zu erläutern und zu vertreten.

Zum anderen gehört zur Verantwortung des Abgeordneten, die in den vielfältigsten Begegnungen mit den Wählern zu Tage tretenden Probleme auch einer Lösung zuzuführen. Es genügt einfach nicht, nur schöne Worte zu machen, vielmehr ist das Anliegen des Bürgers konsequent in seinem Sinne zu erledigen, soweit es die gesellschaftlichen Bedingungen zulassen.

Nur so wird die Autorität des Abgeordneten gestärkt und das Vertrauen in die Staatsmacht gefestigt.

Doch all das, was wir an positiver Bilanz der vergangenen Wahlperiode aufweisen können, war nur im Frieden zu verwirklichen. Und deshalb sind die Kommunalwahlen am 6. Mai nicht nur eine Bestätigung der zu wählenden Abgeordneten, sondern auch die Zustimmung zur Fortführung der Friedenspolitik unseres Staates.

In Vorbereitung der Wahlen 34 Prozent des Plans 1984 erfüllen

Entscheidenden Leistungszuwachs durch Wissenschaft und Technik

Das Aktiv der Gewerkschaftsfunktionäre beriet

Die große Verantwortung unseres Betriebskollektivs für einen noch schnelleren ökonomischen Leistungszuwachs vor allem durch Wissenschaft und Technik wurde auf einer Funktionärsaktivtagung der Gewerkschaftsorganisation des WF am 27. März unterstrichen. Beraten wurden die bisherigen Ergebnisse bei der Erarbeitung des Planes Wissenschaft und Technik für das Jahr 1985.

Genosse Gerfried Heise, amtierender Direktor für Forschung und Technologie, betonte eingangs den hohen Rang des Planes Wissenschaft und Technik für die Stärkung der DDR und die Sicherung des Friedens in der zugespitzten internationalen Situation. Nachdrücklich verwies er in diesem Zusammenhang u. a. auf die Forderungen, die sich aus der Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung für Forschung und Entwicklung ergeben. Er würdigte die gute Zusammenarbeit zwischen den F- und E-Kollektiven und den Fachdirektoraten Ö und K; mit anderen

Werkteilen muß sie noch verbessert werden. Die kontinuierliche Planerfüllung im Vorjahr hat bewiesen, daß unser Betriebskollektiv die Kraft hat, auch die anspruchsvollen Aufgaben im 35. Jahr unserer Republik zu meistern und mit hohen, unteretzten Zielstellungen in das Jahr 1985 zu gehen.

Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, trug den Standpunkt der BGL zum Plan Wissenschaft und Technik vor. Er hob u. a. hervor, daß der Rationalisierungsschub verstärkt werden muß. Die qualitativen Kennziffern sind noch weiter aufzuschlüsseln. Rechtzeitig und gründlich müssen die Kollegen auf neue Produktionen vorbereitet werden. Die BGL ruft alle Kollektive auf, zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR die allseitige Planerfüllung und gezielte Überbietung zu sichern und so eine solide Ausgangsposition für das nächste Jahr zu schaffen.

In der Diskussion, in der kritisch und konstruktiv sowohl aktuelle wie auch perspektivische Fragen erörtert wurden, sprachen Gen. Dr.

Lehmann, Bereichsleiter Technik im Werkteil Halbleiter, Koll. Thümichen, Vertrauensmann TAM 1, Koll. Radtke, Werkteil Sonderfertigung, und Genn. Zallmann, Fachdirektorat K.

Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, sprach in ihrem Schlußwort die Erwartung aus, daß die Aktivtagung der Gewerkschaftsfunktionäre dazu beitragen wird, die Sachkunde in Fragen Wissenschaft und Technik in den Gewerkschaftsgruppen für die Plandiskussion zu erhöhen. Es gehe jetzt um eine weitere Präzisierung des Planes Wissenschaft und Technik. Dabei könne von guten Ergebnissen ausgegangen werden. Durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit ist die notwendige streitbare und schöpferische Atmosphäre zu fördern.

In Vorbereitung der Wahlen am 6. Mai gilt es, sagte Genossin Richter, bis zum 30. April alle Kennziffern mit 34 Prozent zu erfüllen und im 35. Jahr unserer Republik insgesamt 1 Prozent mehr an Leistung gegenüber dem Plan zu erbringen.



Während der Aktivtagung der Gewerkschaftsfunktionäre.

Foto: Kasselmann



Genossin Grabowski und Genosse Haberjahn antworten auf Erst- und Jungwählerfragen. Gelegenheit auch für Monika Fleischer (auf unserem untenstehenden Foto links), noch mehr über ihre künftige Abgeordnetentätigkeit zu erfahren. Foto: Kasselmann

Das Vertrauen rechtfertigen

Die Vorbereitungen auf die Kommunalwahlen am 6. Mai belegen auf vielfältige Weise unsere reale sozialistische Demokratie. Worin sich der wahrhaft demokratische Charakter der Wahlen zeigt, diese und andere Fragen der Wahldurchführung standen im Mittelpunkt der Diskussion auf einem Jung- und Erstwählerforum am 27. März. Auf Fragen der Jugendfreunde zum Wahlablauf antworteten die Stadtbezirksabgeordnete Genossin Lilo Grabowski — sie kandi-

diert zum zweiten Mal — und Genosse Ralf Haberjahn, der für seine dritte Legislaturperiode kandidiert.

Sie informieren darüber, daß das Tätigkeitsfeld eines Abgeordneten vom zugeordneten Wohnbezirksausschuß über die Mitarbeit in einer ständigen Kommission und der Stadtbezirksversammlung reicht. Der Schwerpunkt ist aber auf das Wirken im Wohngebiet zu legen, denn dort wird der Abgeordnete zuerst mit den Problemen der Bürger konfrontiert.

In dem Gespräch zwischen den Abgeordneten und Jugendlichen wurde deutlich, daß ein Abgeordneter nicht nur das Recht und die Möglichkeit der Mitbestimmung hat, sondern auch das Vertrauen, das in ihn gesetzt wird, rechtfertigen muß. Und dabei brauchen wir noch mehr die Bereitschaft aller Bürger, auch der Jugend, die Abgeordneten bei der Klärung von Problemen zu unterstützen, indem sie selbst mit anpacken.



kurz und knapp

Im MC des VEB Werk für Fernseh elektronik arbeitet jetzt eine hauptamtliche Geschäftsführerin: Sportfreundin Inge Karth. Sie sitzt in der Marienstraße 1 und ist telefonisch unter 6 35 06 33 zu erreichen. Die Fahrschule des Motorsportclubs FSE hat die Rufnummer 6 37 19 62.

Köpenicker Frauen beim Aufbauwerk

(Fortsetzung)
Mut und viel Optimismus brauchten die Frauen schon angesichts der arg zertrümmerten Umwelt nach der Zerschlagung des Faschismus, angesichts auch der realen Situationen, die sich ihnen täglich und stündlich boten. Es erreichte ihren Unwillen, daß noch mancher belastete Nazi es wagte, unverfroren und ungeschoren in Köpenick herumzulaufen. Ihre Augen hielten sie offen gegenüber jenen Zeitgenossen, die unbeeindruckt von den Tagesnöten der Menschen, ihrer zwölfjährigen Gewohnheit folgend, die jämmerliche Lage der Menschen, deren Einschüchterung während der Naziherrschaft, auch deren

Harmlosigkeit für Schiebergeschäfte und üble Spekulationen ausnutzten. Der Frauenausschuß erwarb sich weithin Ansehen durch seine, gemeinsam mit der Volkspolizei in 300 Geschäften durchgeführten schlagartigen Kontrollen, die beachtliche Mengen an gehorteten Lebensmitteln zutage förderten. Was da aufgestöbert wurde, erhielt das Köpenicker Ernährungsamt zur Verteilung an die Krankenhäuser, Kinder- und Altersheime sowie Schulen.

Der Aktionsradius der Frauen in den einzelnen Ortsteilen und Betrieben, ihre Initiativen waren geradezu unbegrenzt. Viele von ihnen gaben den etwa 80.000 durch-

reisenden Frauen, Alten und Kindern Hilfe, die auf der Suche nach verschollenen Angehörigen, auf der Suche nach einer neuen Heimstätte über Köpenick zogen. Sie kümmerten sich auch um die Kinder der Frauen, die im zerbombten Berlin begannen, die Trümmer beiseite zu schaffen.

Es gab keinen Lebensbereich, den die Frauen in den ersten Wochen und Monaten des Neubeginns nicht in ihre Verantwortung einbezogen. Mit Unterstützung der sowjetischen Militärverwaltung richteten sie in Fichtenau und Schöneiche Kinderheime ein.

Vierzig Kinder konnten sich in jedem dieser Heime vier

ZAHLEN, FAKTEN UND TENDENZEN Jeweils 10 000 Wohnungen mehr für die Hauptstadt

Niemals zuvor in der fast 750jährigen Geschichte Berlins haben sich die Lebensbedingungen im Zeitraum von nur zwei Generationen so grundlegend zum Guten verändert.

● Von 1971 bis 1983 wurden in Berlin 191 843 Wohnungen neugebaut oder modernisiert, wodurch sich für rund 520 000 Hauptstädter die Wohnbedingungen verbesserten. Dabei hat sich das Bautempo ständig erhöht. Allein in den letzten drei Jahren wurden über 62 000 Wohnungen fertiggestellt.

● Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED hatte Erich Honacker mitgeteilt, daß der Wohnungsbau in der Hauptstadt in einem Tempo weitergeführt wird, das bisher in der DDR beispiellos ist. 1985 und 1986 sollen jeweils 10 000 Neubauwohnungen zusätzlich geschaffen werden. Das heißt, statt der bisher vorgesehenen 13 800 beziehungsweise 14 000 Wohnungen werden es 23 800 und 24 000 sein. Die Modernisierung einbezogen, werden in den genannten beiden Jahren insgesamt 65 700 Wohnungen entstehen.

Ebenfalls am 9. Februar legte der Generalsekretär des ZK der SED den Grundstein für das neue Wohngebiet Berlin-Hohenschönhausen. Ziel bis 1988 sind hier 35 000 Wohnungen. Dann wird das Wohngebiet Heimstatt für 100 000 sein.

● Hinter den in Berlin dafür eingesetzten Milliardenbeträgen steht die Leistung der ganzen Volkswirtschaft. Überall in der Republik haben die Berliner Bauvorhaben große Zustimmung gefunden. Bauschaffende aus allen Bezirken gaben ihr Wort, tatkräftig mitzuwirken, damit unsere Hauptstadt weiter erblüht.

Der komplexe Wohnungsbau — seine Vorzüge werden besonders bei der weiteren Ausgestaltung der Hauptstadt

vorbildlich genutzt — hat weitreichende Wirkungen auf die Wohnumwelt. So entstehen mit den neuen Wohnungen gleichzeitig Versorgungs-, Kinder- und Verkehrseinrichtungen.

Neubau, Modernisierung, Instandhaltung eine Einheit

Das Wohnungsbauprogramm, Kernstück des sozialpolitischen Programms unserer Partei, wird also konsequent fortgeführt. Dementsprechend sieht der Volkswirtschaftsplan für 1984 vor, fast 200 000 Wohnungen fertigzustellen und so die Wohnbedingungen für 600 000 Bürger spürbar zu ver-



bessern. Damit gehen umfassende Veränderungen von Bauprozessen einher, die sich hauptsächlich aus der Verwirklichung der Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung unserer Wohnbausubstanz sowie aus der Verlagerung des Bauens in innerstädtische Gebiete ergeben.

Zur Lösung der Wohnungsfrage als soziale Frage werden von 1984 bis 1990 für weitere 4,3 Millionen Bürger neue oder modernisierte Wohnungen geschaffen. Hauptquelle für das dazu nötige steigende Bautempo sind die weitreichenden Initiativen der Bauleute, vor allem rationelle technologische Lösungen, die auf Effektivitätszuwachs zielen.

H. J. Braune

Wochen lang erholen. Um die Ausstattung mit Wäsche, Geschirr und Kochtöpfen waren die Frauen, zwei Wochen lang von Haus zu Haus ziehend, bemüht.

Im Oktober 1945 wurden unter Leitung der Genossin Lotte Gramsch dringend benötigte Nähstuben eröffnet, die Nähmaschinen stellte das Bezirksamt zur Verfügung. Geholfen wurde damit sowohl den Köpenicker Familien als auch vielen von denen, die aus ihren Heimatorten aus Furcht vor den drohenden Kriegshandlungen auf den Treck gegangen wa-

ren. Sie brauchten Ersatz für ihre Wäsche und Kleidungsstücke, die auf den langen Märschen verdreckt und verschlissen waren.

Die Nähstubenaktion fand in allen Ortsteilen die Unterstützung der Frauen. Sie sammelten auch in den Wäldern weggeworfene Uniformen, sammelten nach einem Appell an die Bevölkerung zur Verfügung gestellte Mäntel, Anzüge und Kleider. Sechs Wäschereien säuberten und färbten das z. T. aufgetrennte Stoffmaterial ein, so daß es in den Nähstuben Arbeit in Hülle gab.

Die Liebe zur Arbeit wecken

Zu einigen Fragen der kommunistischen Erziehung unserer Jugend

Seit Dezember 1983 arbeitet die Polytechnik auf der Grundlage von zwei Direktionsvorlagen zielgerichtet daran, Schüler der 10. Klassen in den Organisationseinheiten des Stammbetriebes einzusetzen.

Dazu war es erforderlich, die in den Fachdirektoraten und Werkteilen einzusetzenden Betreuer umfangreich über die Aufgaben zu informieren. Hervorzuheben ist dabei die Bereitschaft in den Fachdirektoraten M und K sowie im Werkteil R. In diesen Bereichen konnten bereits acht Arbeitsplätze abgenommen werden. Weitere Arbeitsplätze werden zur Zeit im Fachdirektorat T überprüft.

Die ersten Schülergruppen

Ab April 1984 werden die ersten Schülergruppen im Werk eingesetzt. Dabei wird es erforderlich sein, besonders auf die kommunistische Erziehung der Jugendlichen an ihren Arbeitsplätzen zu orientieren.

Die Ziele der kommunistischen Erziehung gehen aus den realen gesellschaftlichen Prozessen hervor und entwickeln sich mit ihnen weiter. Dazu sagte Konstantin Tschernenko unter anderem auf einem Wählerforum Anfang März in Moskau: „Die Arbeit wird niemals Spielerei, bloßer Zeitvertreib sein, sie bleibt auch im Kommunismus, um es mit den Worten von Marx zu sagen, eine verdammt ernste Angelegenheit. Arbeit, das ist Anstrengung, und daran läßt sich nichts ändern. Die Eltern

unterliegen zuweilen der Versuchung, ihren Kindern Anstrengungen zu ersparen. Man muß den Kindern auch nicht das lehren, was leicht ist — damit werden sie selbst fertig —, sondern das, was schwierig ist. Eine der wichtigsten Aufgaben der Erziehung besteht eben darin, den Schülern die Liebe zur Arbeit anzuerziehen und die produktive Arbeit voll in den Erziehungsprozeß einzubeziehen.“

Das deckt sich voll mit unserem Ziel, die allseitig gebildete Persönlichkeit zu entwickeln. Diese Zielstellung basiert auf einer soliden wissenschaftlichen Allgemeinbildung, auf fundierten Kenntnissen der Entwicklungsgesetze in Natur und Gesellschaft und der schöpferischen Fähigkeit, diese Kenntnisse und Erkenntnisse im Prozeß des aktiven Mitwirkens bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der produktiven Arbeit bewußt und effektiv anzuwenden.

Alle Pädagogen und Kollektive

Im Prozeß der weiteren Gestaltung der Gesellschaft stehen für alle Pädagogen und die Arbeitskollektive im Rahmen der kommunistischen Erziehung folgende Aufgaben:

● Kommunistische Erziehung erfordert, die Jugend mit einer soliden wissenschaftlichen Bildung auszurüsten und dabei noch überzeugender die Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu vermitteln. Wir beherzigen den Hinweis Lenins, der die Jugend nicht nur dazu

aufrief, ihre Kenntnisse zu vertiefen, ihren Horizont ständig zu erweitern, stets verantwortungsvoll nützliche Arbeit zu leisten, sondern sich die Wissenschaft auch bewußt und überlegt kritisch anzueignen.

● Kommunistische Erziehung heißt, der Jugend die grundlegenden Veränderungen in der Welt und die tiefgreifenden sozialen Prozesse bewußt zu machen, sie zu befähigen, alle Fragen unserer Zeit vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus richtig zu beurteilen und sich für den gesellschaftlichen Fortschritt einzusetzen, ihren Blick für das Bestimmende und das Neue in der gesellschaftlichen Entwicklung zu schärfen.

Bild von der Überlegenheit

● Es ist der Jugend ein wissenschaftliches Bild vom Sozialismus und Kommunismus, von der Überlegenheit der neuen Ordnung und ihrer Lebensweise, von der Macht und Stärke der um die Sowjetunion gescharten sozialistischen Staatengemeinschaft zu vermitteln.

● Kommunistische Erziehung erfordert, das Geschichtsbewußtsein zu vertiefen und der Jugend die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse bewußt zu machen. Sie kann eine so tiefgreifende Revolution wie den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft nur verstehen und aktiv mitgestalten, wenn sie die täglichen Ereignisse vom historischen Standpunkt aus zu beurteilen und richtig einzuordnen vermag.

● Zu den Eigenschaften

eines jungen Kommunisten gehören eine wahrhaft kommunistische Einstellung zur Arbeit, Disziplin und Organisiertheit, Kollektivität, Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein, Gewissenhaftigkeit, gesellschaftliche Aktivität und Schöpferium. Durch ihre aktive Arbeit zur Erfüllung der Hauptaufgabe leistet die Jugend ihren Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Produktion und zur Verbesserung des Lebens unseres Volkes.

● Eine wesentliche Seite der kommunistischen Erziehung ist die Befähigung der Jugend, sich die Schätze der Kultur und Kunst, die großen materiellen und geistigen Werte, die von der Menschheit hervorgebracht wurden, anzueignen.

Unter den Bedingungen des weltweiten Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus ist besonders auch auf die Abwehr feindlicher Einflüsse und auf die Befähigung zur Auseinandersetzung mit bürgerlichen Ideologien zu achten.

Die hohe Verantwortung

Aus dem humanistischen Wesen der sozialistischen Gesellschaftsordnung, in der sich die menschliche Persönlichkeit voll entfalten kann, ergibt sich die hohe Verantwortung der Gesellschaft für die Erziehung der Heranwachsenden. Entscheidende Verantwortung für die Erfüllung der gestellten Aufgaben tragen die Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, die Familie und die Arbeitskollektive in den Betrieben, die Schüler im Rahmen der Produktionsarbeit betreuen.

Hans-Jürgen Wille
Abteilungsleiter Polytechnik, Betriebsschule „Conrad Blenkle“

Zur Pflege revolutionärer militärischer Traditionen

Die fortschrittlichen Gedanken und Ideen Carl von Clausewitz' zu bewahren und weiterzuführen ist eine bedeutsame Aufgabe unserer Pflege revolutionärer militärischer Traditionen. Der demnächst erscheinende erste Titel der neuen, vor allem für junge Leser gedachten Reihe „Militärgeschichtliche Skizzen“ enthält eine allgemeinverständliche Würdigung des patriotischen Militärs und fortschrittlichen Militärtheoretikers.

Gerhard Förster schildert in diesem Lebensbild die wichtigsten Stationen des Lebens und Wirkens jenes Mannes, der sich als Zeitgenosse und Mitstreiter von Stein, Scharnhorst und Gneisenau historisches Verdienst um die Schaffung der gesellschaftlichen und militärischen Voraussetzungen für den erfolgreichen Unabhängigkeitskampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft erworben hat.

Bereits als knapp Zwölfjähriger wurde Clausewitz Fähnenjunker im preußischen Regiment „Prinz Ferdinand“. Unermüdliches Lesen und Lernen sowie die Anregungen durch General von Scharnhorst (den „teuersten Freund seines Lebens“) erweiterten besonders seine militärwissenschaftlichen und militärgeschichtlichen Kenntnisse. Die militärische Katastrophe Preußens bei Jena und Auerstedt 1806, die maßgebliche Beteiligung Clausewitz' an der unter Leitung von Scharnhorst durchgeführten Heeresreform, die patriotischen Pläne für einen Volkskrieg gegen Napoleon und ihre Verwirklichung nach dem Signal von Tauroggen, der Dienst Clausewitz' als russischer Verbindungs-offizier und als Stabschef im Korps Wallmoden werden anschaulich dargestellt.

Der Leser erfährt, daß bald nach dem Sieg über Napoleon die Reform-Patrioten durch die restaurativen Kräfte Friedrich Wilhelm III. ins gesellschaftliche Abseits gedrängt wurden. Von da an konzentrierte Clausewitz sein unermüdliches Streben auf die Ausarbeitung seines Hauptwerkes „Vom Kriege“, das Marie von Clausewitz nach seinem Tode herausgab.

Bibliographische Angaben:

Gerhard Förster: Carl von Clausewitz. Lebensbild eines patriotischen Militärs und fortschrittlichen Militärtheoretikers.

Reihe „Militärgeschichtliche Skizzen“. Militärverlag der DDR. 56 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Broschur, 5,60 M.

Otfrid Arnold

Ergebnisse und Aufgaben des Friedenskampfes

Manche Anhänger der Friedensbewegung in der BRD — und nicht nur dort — fragen sich nach dem Beginn der Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles in Westeuropa, ob die gewaltigen Anstrengungen, die gegen die Stationierung seit dem verhängnisvollen NATO-Raketenbeschluß 1979 unternommen wurden, wirklich Sinn gehabt haben. Tatsächlich konnte die Stationierung nicht verhindert werden. Dennoch war der Kampf nicht umsonst, sondern hat Wirkungen erzielt, die uns in der Gewißheit bestärken, daß es möglich ist, den Kriegstreibern das Handwerk zu legen.

Die Reagan-Administration wollte mit dem erzwungenen Stationierungsbeginn beweisen, daß die Sowjetunion, daß die sozialistischen Länder erpressbar sind und nach der Stationierung klein beigeben würden. Das erwies sich als Fehlschlag.

Mit den Scheinverhandlungen in Genf und der Verkettung der Friedensbewe-

gung sollte verhindert werden, daß sich das „Drama des Massenprotestes wie bei der Neutronenbombe wiederholen“ könne. Das Gegenteil trat ein. Zu keiner Zeit zuvor nahm der breite Massenkampf für den Frieden solche Ausmaße an wie im Herbst 1983.

Die Verbündeten der USA sollten durch den Konfrontationskurs davon abgehalten werden, den politischen Dialog mit den sozialistischen Ländern fortzusetzen. Auch hier wurde etwas ganz anderes bewirkt.

An der Entwicklung der Friedensbewegung haben die Kommunisten der westeuropäischen Länder großen Anteil. Ihre konsequente und zur Zusammenarbeit bereite Haltung blieb nicht ohne Einfluß auf andere Kräfte. In der größten und einflussreichsten Partei der Sozialistischen Internationale, der SPD, deren Parteitag noch 1979 mehrheitlich für den angeblichen „Doppel“-Beschluß der NATO stimmte,

bezieht heute die absolute Mehrheit Gegenposition.

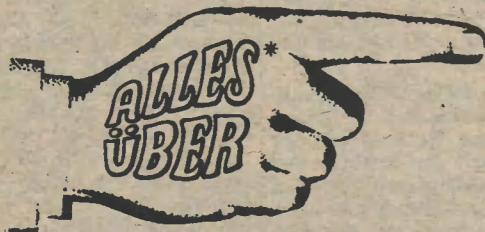
Von besonderem Gewicht ist, daß die Arbeitsleistungen der Werktätigen in den sozialistischen Ländern trotz der vielfältigen Boykottaktionen des Wirtschaftskrieges der aggressivsten Kreise des Imperialismus die Stabilität und Dynamik unserer gesellschaftlichen Entwicklung weiter sichern, daß die Staaten des Warschauer Vertrages ihr Langzeitprogramm sozialistischer Friedenspolitik konsequent weiter verfolgen und daß ihre militärischen Gegenmaßnahmen eine Verletzung des militärstrategischen Gleichgewichts verhindern. Denn die größte Gefahr für den Frieden würde entstehen, wenn der Imperialismus jemals wieder militärische Überlegenheit über den Sozialismus erlangen würde oder auch nur glaubte, sie erlangt zu haben.

Mit der Stationierung der neuen US-amerikanischen Erstschnitzwaffen in Westeuropa ist zweifellos eine neue Lage entstanden, die

gefährlicher ist, als die Situation vor dem 23. November 1983 war. Das haben wir nie verschwiegen. Aber Kraft, Einfluß und Wirkung der Friedensbewegung sind enorm gewachsen und damit die Möglichkeit, den Frieden auch in dieser vom Imperialismus verschuldeten gefährlichen Phase zu erhalten und zu sichern. In diesem weltweiten Ringen um den Frieden spielt die DDR eine aktive Rolle, wie nicht zuletzt die zahlreichen internationalen Kontakte Erich Honneckers und anderer Repräsentanten unseres Staates mit hochrangigen Politikern des Westens belegen.

Wir haben gewichtige Gründe dafür, bei aller Nüchternheit der Beurteilung der Lage mit Optimismus und Zuversicht nach der Devise zu handeln: Kampf um den Frieden, für die Verhinderung des atomaren Selbstmords der Menschheit, für das Anhalten und Zurückdrehen der Rüstungsspirale — jetzt erst recht!

Im „Friedensaufgebot der FDJ“ zum 35. Jahrestag unserer Republik



... das Was und Wie in der Jugendbrigade „Fidel Castro“

Im Telegrammstil:

++ besteht seit 1982 ++ 15 Kolleginnen und Kollegen, davon 8 Jugendliche ++ Arbeitsbereich: Zyklus I im Jugendobjekt LCD ++ Arbeitsaufgabe: Herstellung von LCD-Anzeigebauerelementen für Uhren und Rechner ++ Kollektivleiter: Lothar Schenkin ++

Würde man diejenigen Bürger, die tagtäglich die Arbeit der Jugendbrigade beurteilen können, zusammennehmen, so käme man ohne weiteres auf Millionen. Sie beurteilen auf ihre Weise die LCD-Bauerelemente, Anzeigen für Uhren und Taschenrechner, an denen die „Castros“ einen nicht unerheblichen Anteil haben. Man kann sich vorstellen, daß genauestes Arbeiten verlangt wird, um diesem Qualitätsanspruch gerecht zu werden. Das Motto

der Jugendbrigade „Fidel Castro“ heißt: LCD-Bauerelemente in höchster Qualität.

In der modernen Elektronik, sprich Mikroelektronik, sind Technologien unter einem extrem hohen Reinheitsgrad Grundvoraussetzung für die Qualität bei solchen Bauelementen. So ist die Forderung für einen cleanroom maximal fünf Staubteilchen pro Liter, wobei jedes dieser Teilchen nicht größer als 0,0005 mm sein darf. Es wird jedem einleuchten, daß die Aufrechterhaltung solcher Bedingungen nicht allein durch automatische Überwachung gelöst werden kann, denn in einem solchen cleanroom arbeiten Menschen, nicht nur Maschinen. Da bedarf es natürlich der entsprechenden Disziplin und Technologietreue jedes einzelnen und so auch eines jeden des Jugendkollektivs „Fidel Castro“.

Da streift man in der Schleuse den Overall über, wechselt die Schuhe, und zu guter Letzt wird die Haar-

pracht unter einer Haube verborgen. Wie oft möchte man da nicht schnell mal eine rauchen oder nur mal was holen. Sicher wäre es unter „normalen“ Bedingungen tatsächlich kein Problem. Hier jedoch hätte es enorme Folgen für das ökonomische Ergebnis dieses Fertigungsabschnittes. So wie sich die „Castros“ ihrer Verantwortung zur Abdeckung der Nachfrage bewußt sind, ist es für sie selbstverständlich, die entsprechende Technologietreue in ihrem Kollektiv durchzusetzen. Frank Köckeritz: „In dieser Beziehung muß man einfach ein bißchen auf den anderen achten und dann auch mal was sagen, wenn derjenige gegen die Technologie verstößt. Wenn wir hier nicht einmal die Grundvoraussetzungen packen, können wir ackern, wie wir wollen, das Resultat ist null.“

Dies ist auch der Punkt, der dem Jugendbrigadier Lothar Schenkin noch so einige Sorgen bereitet. Doch er weiß

auch, daß er sich auf seine gestandenen Leute stützen kann. „Als staatlicher Leiter kann man natürlich nicht an allen Punkten unseres Meisterbereiches zugleich sein, das ist klar. Da muß man schon wissen, daß die Kollegen auch untereinander darauf achten, daß es so läuft, wie's soll, und da haben wir noch einige Probleme, zugegeben.“

Im III. Quartal vergangenen Jahres konnte das Jugendkollektiv im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden unseres Betriebes den 3. Platz belegen. Ein Ergebnis, auf das die „Castros“ stolz sein können.

Die konkrete Aufschlüsselung der Planaufgaben auf jeden Arbeitsplatz hat einen nicht geringen Anteil daran. Jeder der Kolleginnen und Kollegen kennt genau seine Aufgaben und weiß, daß diese konkret abrechenbar sind. Dieter Wesenigk: „Sicher weiß ich genau, was und wieviel ich zu tun habe, und wenn ich hier als ‚Bedampfer‘ mal Murks mache, dann muß ich auch dafür gerade stehen.“

Die öffentliche Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs im Zyklus I hat sich durchgesetzt, und jeder kann an seinen Ergebnissen gemessen werden. Konkret sieht das so aus, daß zweimal monatlich die Plan-

Ökonomische Ergebnisse im Leistungsvergleich

IV. Quartal 1983

1. Mengenkennziffer	100 %
2. Qualitätskennziffer	108,3 %
3. SKS per 12/83	108,3 %
4. AZE per 12/83	100 %
5. Beteiligung der Jugendlichen	
a) MMM-Bewegung	111 %
b) Jugendneuererbewegung	105 %

Plankontrolle, das heißt Kontrolle mit dem gesamten Kollektiv durchgeführt wird. In dieser Zusammenkunft werden die auf jeden Arbeitsplatz aufgeschlüsselten Kennziffern abgerechnet.

Plankontrolle, das heißt Rede und Antwort stehen. Lothar Schenkin, Kollektivleiter: „Dieses Prinzip hat sich gut bewährt, so ist jeder genau über den Stand der Planerfüllung informiert und weiß, worauf es ankommt. Dieses Prinzip bedeutet allerdings nicht, daß die tägliche Kontrolle wegfällt, denn auf grobe Fehler muß man sofort reagieren und kann nicht erst warten, bis 14 Tage vergangen sind.“

FDJ-Arbeit

Eine gute Jugendarbeit zu organisieren, an der das gesamte Kollektiv beteiligt ist, ist zuweilen gar nicht so einfach. Bei den „Castros“ ist die Situation so, daß die Brigade über drei Schichten verteilt ist und die FDJ-Sekretärin, Monika Fleischer, sogar einem anderen Kollektiv angehört. Allein die drei Schichten werfen einige Probleme auf. In der Praxis bedeutet dies, daß eine 100prozentige Teilnahme an Mitgliederversammlungen und Studienjahr unmöglich ist.

Für Monika Fleischer ist dies jedoch kein Grund zu verzweifeln, und sie bleibt am Ball. Im Kampfpro-

gramm ihrer FDJ-Gruppe haben sie sich das Ziel gesetzt, alle Verpflichtungen für das „Abzeichen für gutes Wissen“ (20 Prozent Gold, 40 Prozent Silber und 40 Prozent Bronze) bis zum Nationalen Jugendfestival einzulösen. Übrigens führen sie das FDJ-Studienjahr mit dem gesamten Kollektiv durch, ein Studienjahr nicht nur für FDJler. Wie sie selbst sagen: eine Selbstverständlichkeit für eine Jugendbrigade. Seit dieser Wahlperiode ist auch der Kollektivleiter, Genosse Schenkin, gleichzeitig Propagandist.

Er selbst: „Unsere Kolleginnen und Kollegen sind auch daran interessiert, am Studienjahr teilzunehmen. Als Propagandist bemühe ich mich, diesem Anspruch gerecht zu werden. Mein Ziel ist es stets, eine Atmosphäre zu schaffen, in der es Spaß macht, über anstehende Probleme zu diskutieren.“

Zum Nationalen Jugendfestival haben sich die Jugendlichen vorgenommen, eine Rentnerwohnung zu renovieren. Zur Eigenfinanzierung des NJF führten sie im März zwei Sonderschichten durch. Aktionen, bei denen ein großer Teil mitzupackt, denn auch am Wochenende oder nach Arbeitsschluß stellen sie so einiges auf die Beine. Da ist die Arbeit mit ihrer Patentklasse aus der Paul-Roberson-Oberschule, da ist Teilnahme am Reservistenmarsch, und da sind nicht zuletzt zahlreiche Kino- und Theaterbesuche, gemeinsame Fahrten ...



An der Druckmaschine im Zyklus I: Uschi Beck (links im Bild) und Anita Stöcker (Mitte)

Erfüllter Plan zur Wahl

Aufbauend auf ihre Erfolge im Jahr 1983, setzt die Jugendbrigade „Fidel Castro“ auch in diesem Jahr alles daran, Höchstleistung zu erbringen. Ihr nächstes Ziel heißt: Mit erfülltem Plan zur Wahl! Denn bis zum 30. April wollen sie den Jahresplan mit 34 Prozent erfüllt haben. So stehen sie als Kollektiv voll hinter dem Aufbruch des Jugendobjektes und haben ihren Anteil daran.

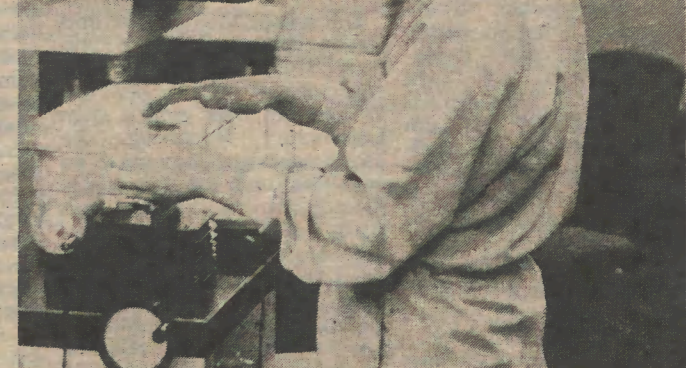
Den Glasbruch wollen sie in diesem Jahr auf 0,3 Prozent senken. Noch im vergangenen Jahr lag dieser bei 1,5 Prozent. „Es ist natürlich nicht zu vermeiden, daß, wenn man den ganzen Tag mit Glas hantiert, mal was zu Bruch geht. Worum es geht, ist, daß jeder achtsam die Materialien behandelt. Schließlich bedeutet eine zerbrochene Scheibe 22 Anzeigen weniger – Bauelemente, auf die unsere Kunden warten“, sagte Monika Fleischer, FDJ-Sekretär.

Seit Anfang dieses Jahres haben die „Castros“ auch die Materialverbrauchsnormen eingeführt. Diese sind für jeden Arbeitsplatz konkret zugeschnitten und setzen somit auch direkte Maßstäbe für jeden einzelnen.

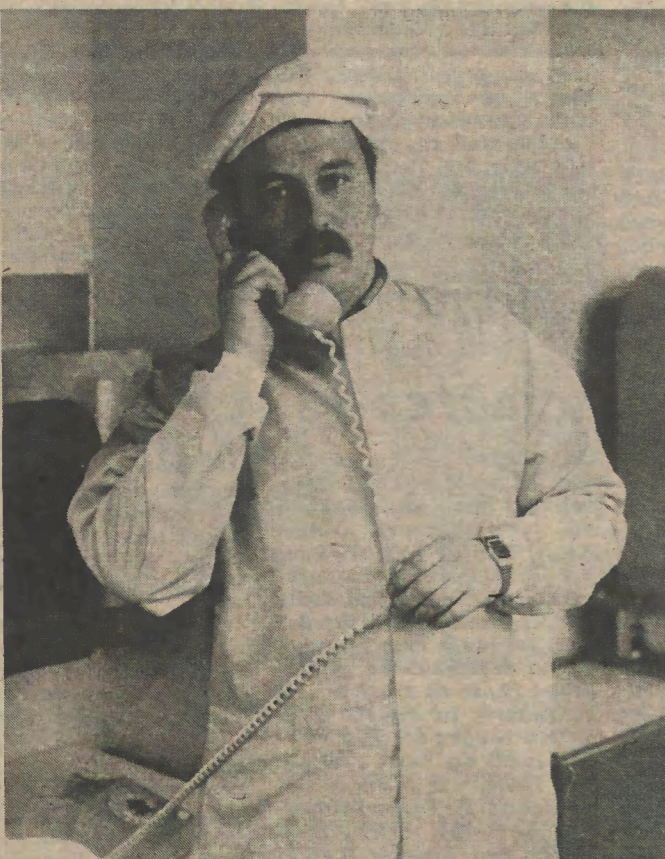
Durch verbesserte Arbeitsorganisation sowie konsequente Einhaltung der technologischen Disziplin wollen sie die Ausbeute bei Uhren- und Rechnerzellen stabilisieren und bis zum Abschnitt des Meisterbereichs II eine Ausbeute von 95 Prozent erreichen. Die FDJler des Ju-

gendkollektivs verpflichten sich, bei Bedarf Überstunden bzw. Sonderschichten zu leisten oder in den Schichtbetrieb überzugehen. Wie 1983, so nahmen sich die Jugendlichen auch in diesem Jahr wieder vor, eine Beteiligung von 100 Prozent an der MMM-Bewegung und von 60 Prozent an der Jugendneuererbewegung zu erreichen. Wie sie selbst sagen, muß besser über die gestellte Aufgabe informiert werden, so daß jeder Jugendliche damit vertraut wird.

Das genügt zweifellos nicht. Der staatliche Leiter sollte die Jugendlichen nicht nur informieren, sondern sie anregen, eigene Ideen zu entwickeln. Das Problem liegt nicht allein in der Information, sondern vielmehr noch in der Förderung einer schöpferischen Atmosphäre bei den Jugendlichen selbst. (Notiert und fotografiert von Jochen Knobloch)



Uschi Beck kontrolliert die Ergebnisse des Druckes über einen Projektor.



Lothar Schenkin, der Jugendbrigadier: „Technologietreue ist das A und O!“



Frank Köckeritz (rechts) an der Bedampfanlage. Er ist einer der Besten im Kollektiv

Jugendbrigaden unseres Betriebes im Leistungsvergleich

Wie die Jugend für Wissenschaft und Technik gewinnen?

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technischen Fortschritt noch rascher in ökonomische Kraft umzuwandeln — das ist ein großer Anspruch, der sich in besonderem Maße an die Jugend richtet. Gerade ihre Energie und ihre Begeisterungsfähigkeit brauchen wir in noch größerem Umfang für die Verwirklichung dieser komplizierten, aber reizvollen Aufgabe. Die Voraussetzungen dafür sind gut:

● Die Jugend unseres Landes besitzt eine fundierte Bildung. 9 von 10 Schulgängern haben einen Zehnklassenabschluß, fast alle Jugendlichen eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den letzten 10 Jahren kam aus den Hoch- und Fachschulen fast eine dreiviertel Million gut ausgebildeter Absolventen.

● Mit der von der FDJ geführten „Messe der Meister von morgen“ besitzen wir eine geeignete Form, die Jugend schon frühzeitig in breitem Umfang in wissenschaftlich-technische Aufgaben einzubeziehen. Aus dieser Bewegung gingen auch immer mehr junge Neuerer hervor.

● Die Jugend ist in vielfältiger Weise in wissenschaftlich-technische Aufgaben mit einbezogen, und es gibt ständig neue Überlegungen und Vorhaben, ihr niveauvolle Aufgaben zu übertragen.

Was wir überall brauchen, ist eine Atmosphäre, in der die Jugend für Wissenschaft und Technik begeistert wird. Das beginnt damit, daß junge Arbeiter, Ingenieure, Techniker usw. bereits mit in die Aufgabenfindung für die betrieblichen Pläne Wissenschaft und Technik einbezogen werden.

Man muß es deutlich sagen, wer von den staatlichen Leitern sein Augenmerk nicht ständig darauf richtet, möglichst viele junge Werk-tätige an Wissenschaft und Technik heranzuführen, wer die besonders Befähigten nicht ganz besonders herausfordert, wer die „Messe der Meister von morgen“ als etwas ansieht, das ihn von seinen „eigentlichen Aufgaben“ ablenkt, der läuft Gefahr, daß sein Betrieb oder Kombinat auf entscheidenden Gebieten von Wissenschaft und Technik den Anschluß verliert.

Bewährungsproben sind die beste Schule

Denn wer anders als die heutige junge Generation soll die Anforderungen von morgen erfüllen, die komplizierter und anspruchsvoller werden. Viele Äußerungen Jugendlicher beweisen, daß sie selbst noch stärker gefordert und mit Ansprüchen konfrontiert werden wollen. Harte Bewährungsproben

sind die beste Schule, erworbenes Wissen in der Praxis anzuwenden, und es hilft, Verhaltensweisen wie Disziplin, Durchsetzungsvermögen, Beharrlichkeit herauszubilden. Hier formen sich auch die Kader, die selbst einmal wissenschaftlich-technische Prozesse leiten werden.

Ein Gebiet für junge Neuerer und Jugendbrigaden, auf dem sie interessante, zugleich effektive Lösungen „ausknobeln“ und realisieren können, ist der Rationalisierungsmittelbau. Einerseits sind gerade hier bewährte junge Neuerer und Rationalisatoren herangewachsen. Andererseits gibt es dort mitunter solche Auffassungen, daß jüngere Mitarbeiter als technisch nicht genug versiert und zuwenig betriebserfahren angesehen werden. Ausdruck dafür ist auch, daß es in diesem Bereich noch zu wenig Jugendbrigaden gibt.

Ein gutes produktives Verhältnis zwischen staatlichen Leitern und Jugendlichen beginnt oftmals damit, daß sich der Leiter genügend Zeit nimmt, sich mit jungen Neuerern zu beraten, die Jugendlichen über die Situation des Betriebes informiert, ihre Fragen beantwortet und dabei auch Schwierigkeiten nicht ausspart.

Das Grundprinzip der Leitung wissenschaftlich-technischer Arbeit, konkrete und abrechenbare, hohe und zugleich reale Ziele zu setzen, gilt in besonderem Maße für

Aufgaben, die Jugendkollektiven oder einzelnen jungen Leuten übertragen werden. Das Erfolgserlebnis ist hier noch weit stärker als bei älteren Menschen ein unerläßlicher „Treibsatz“ für das Selbstbewußtsein und damit für neue Ideen und Bemühungen.

Erfahrene Leiter legen im Umgang mit der Jugend auch Wert auf jugendgemäße Formen. So erfolgt in mehreren Kombinat die Übergabe von Jugendobjekten oder MMM-Aufgaben bzw. die Abrechnung ihrer Ergebnisse in feierlicher Form, und es wird beachtet, gute Leistungen gebührend zu würdigen.

Wichtig: die erste Begegnung

Vor allem zeigt sich immer wieder, wie wichtig es ist, alle guten Vorschläge und Arbeitsergebnisse nutzbringend einzusetzen und nicht brachliegen zu lassen. Wenn die unzureichende Nachnutzung von MMM-Exponaten in mehreren Kombinat kritisch vermerkt werden muß, dann nicht nur wegen des Verschenkens dringend gebrauchter ökonomischer Effekte, sondern auch wegen der negativen Wirkung auf die Jugendlichen selbst. Es ist doch äußerst wichtig, ob ein junger Mensch bei seiner ersten Begegnung mit dem Neuerertum günstige oder ungünstige Erfahrungen sammelt, das kann seine Haltung für lange Zeit prägen. Hier haben die staatlichen Leiter zusammen mit der FDJ und den Gewerkschaften eine große Verantwortung zu erfüllen.

Peter Neubert

Mikroelektronik — wie verändert sie unser Leben?

Joachim Dubrau/Werner Netzschnitt: Mikroelektronik — wie verändert sie unser Leben?

Dietz Verlag Berlin. Etwa 120 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Broschur, etwa 3,50 M.

Ohne Zweifel ist die Mikroelektronik eine Schlüsseltechnologie des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die alle Bereiche des Lebens berührt. Worin die von der Mikroelektronik verkörperte qualitativ neue Stufe in der Entwicklung der Produktivkräfte besteht, wie sie den Charakter und den Inhalt der Arbeit verändert, dem Menschen nicht schlechthin Arbeit abnimmt, sondern herkömmliche Anforderungen und Qualifikationen bis hin zu Haltungen und Eigenschaften der Werk-tätigen berührt, warum unsere sozialistische Gesellschaft Bildungsvorlauf für eine solche Persönlichkeitsentwicklung schaffen muß — alle diese Fragen beantworten die Autoren in interessanter, für jeden verständlicher Art und Weise.

Die ersten Karl-Marx-Denkmäler in der Sowjetunion

Am ersten Mai 1920 trafen sich die Arbeiter Sowjetrußlands zum Subbotnik. Auch Lenin beteiligte sich am Tag der kommunistischen Arbeit. Anschließend versammelten sich Arbeiter und Regierungsmitglieder auf dem Moskauer Theaterplatz (heute Swerdlow-Platz), um den Grundstein für ein Karl-Marx-Denkmal zu legen. Hier ragte das Gipsmodell des künftigen Monuments empor, das eine Gruppe von Bildhauern unter Leitung von Sergej Aljoschin geschaffen hatte.

„Nachdem Lenin und Lunatscharski kurze Ansprachen gehalten hatten“, erinnerte sich Aljoschin, „trat ein Mitarbeiter des Volkskommissariats für Volksbildung zu Lenin und reichte ihm eine Rolle aus dünnem Metall, das Protokoll der Grundsteinlegung. Mit einem Metallstift trug Lenin als erster seinen Namen in das Protokoll ein. Dann wurde die Rolle in eine Messingkapsel gesteckt. Lenin ergriff sie und mauerte sie in das Fundament des Denkmals ein.“

1961 wurde an dieser Stelle das Karl-Marx-Denkmal des Bildhauers Lew Kerbel enthüllt.

Die ersten Monumente und Gedenktafeln zu Ehren von Karl Marx wurden in Sowjetrußland 1918 eingeweiht. Es geschah dies gemäß dem Leninschen Vorschlag, die Monumentalpropaganda zu entfalten und die Ideen des Kommunismus auch mit Hilfe der Kunst zu verbreiten. Am 12. April 1918 faßte der Rat der Volkskommissare einen Beschluß über die Denkmäler der Republik. Lenin unterzeichnete 1918 den Regierungsbeschluß, der eine Liste dieser Denkmäler enthielt. Einen besonderen Platz nehmen darin Karl Marx und Friedrich Engels ein.

Künstler, die auf der Seite der Revolution standen, machten sich an die Verwirklichung des Planes der monumentalen Propaganda. Bereits am 1. Mai 1918 trugen viele Städte ein festliches Gewand. In Pensa wurde ein Karl-Marx-Denkmal eingeweiht. Auf dem mit Fahnen und Transparenten ge-

schmückten Platz vor dem Monument fand eine internationale Massenkundgebung statt. Am 7. November 1918, dem ersten Jahrestag der Oktoberrevolution, versammelten sich in Moskau auf dem Platz der Revolution Arbeiter, Matrosen und Rotarmisten zur Enthüllung eines Denkmals für Karl Marx und Friedrich Engels. An der Spitze der Delegierten des 6. Russischen Außerordentlichen Sowjetkongresses trafen Lenin und Swerdlow ein. Die festliche Atmosphäre haben Kameraleute und Bildreporter festgehalten. Auf einem der Fotos ist Lenin zu sehen. Er steht am Sockel des Monuments und spricht zu den Massen. Er beendete seine Rede mit den Worten: „Mögen die Denkmäler für Karl Marx und Friedrich Engels Millionen Arbeiter und Bauern immer wieder daran erinnern, daß wir in unserem Kampf nicht allein stehen... Im gemeinsamen Kampf wird das Joch des Kapitals zerbrochen und der Sozialismus endgültig errungen werden!“

Karina Konnowa, Nowosti



7. November 1918, Platz der Revolution in Moskau: W. I. Lenin weiht das Karl-Marx-Denkmal ein.

Foto: APN

MC Fernsehelektronik lädt ein zur Frühlingsfahrt

Der MC Fernsehelektronik lädt für Sonntag, den 15. April, zu einer Frühlings-Verkehrserziehungsfahrt mit leichtem Rallye-Charakter ein. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder des MC FSE und Beschäftigte des Werkes für Fernsehelektronik. Inhaber einer Rallye-Lizenz werden zu dieser Fahrt nicht zugelassen. Starten können PKW, Kräder und Mopeds, die der StVZO entsprechen und für den öffentlichen Straßenverkehr zugelassen sind.

Neben einer Langstreckenprüfung haben Sie einige Fragen zur StVO und zur StVZO zu beantworten, welche mitbewertet werden. Die Langstreckenprüfung führt ausschließlich über Landstraßen und befestigte Wege, so daß sich für Ihr Fahrzeug keine übermäßige Beanspruchung ergibt. Sie haben bei uns keine Motocrossprüfung und auch kein Straßenrennen zu absolvieren. Alle Plätze Ihres Fahrzeuges können besetzt sein, so daß unsere Veranstaltung zu einem motorsportlichen Ausflug für die ganze Familie

gestaltet werden kann. Am Zielort erwartet jeden Teilnehmer ein kostenloses Mittagessen.

Da Auswertung und Siegerehrung einige Zeit in Anspruch nehmen, können Sie sich nach einem ausgedehnten Spaziergang am Nachmittag Kaffee und Kuchen kaufen.

Wenn Sie mitmachen wollen, bitten wir Sie, die Ausschreibung, die in der Geschäftsstelle des MC erhältlich ist, sorgfältig zu lesen.

Durch gute Kenntnis der Bedingungen dieser Veranstaltung können Sie schon dazu beitragen, Fehler zu vermeiden. Ihre Nennung muß bis zum Donnerstag, den 12. April, in der Geschäftsstelle des MC vorliegen.

Erscheinen Sie bitte am Start mit einem technisch einwandfreien Fahrzeug und vergessen Sie nicht, daß während der Langstreckenprüfung die StVO uneingeschränkt zu beachten ist. Denken Sie auch bei Zeitnot an die vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten. Fahren Sie aufmerksam und rücksichtsvoll!

Wir wünschen Ihnen eine gute Fahrt, viel Erfolg und recht viel Spaß — auch bei der Sonderprüfung für den Belfahrer!

Gerd Schlaak, HT 1

Nun der Endspurt

Am 28. März vollzog sich der Abschluß der Vorrundengruppe unserer WF-Betriebsmeisterschaft im Hallenfußball. Die letzten beiden Mitstreiter für die Zwischenrunden wurden gesucht und natürlich auch gefunden. Mit PB 3, hier spielt immer noch der unverwundliche Horst Kammerer den Coach, und CTA qualifizierten sich die besten Mannschaften. CPS 1 und eine E-Truppe hatten keine Chance und waren nur Punktlieferanten.

Wenn man den Abschluß der Vorrundengruppen betrachtet, muß man ganz eindeutig die Mannschaften von IM 7 und PB 3 als heiße Favoriten für den Meistertitel ansehen. In überzeugender Manier distanzieren sie die Gegner — und ich will nicht den anderen Truppen das Können absprechen, würde aber hier auch meinen Meistertip in Richtung dieser beiden Mannschaften abgeben. Doch der Ball ist rund, und so ist im Fußball eben alles einmal und nicht die Punkt-drin, Tore entscheiden nun richter, die für Schönheit und Grazie die entscheidenden Zehntel verteilen.

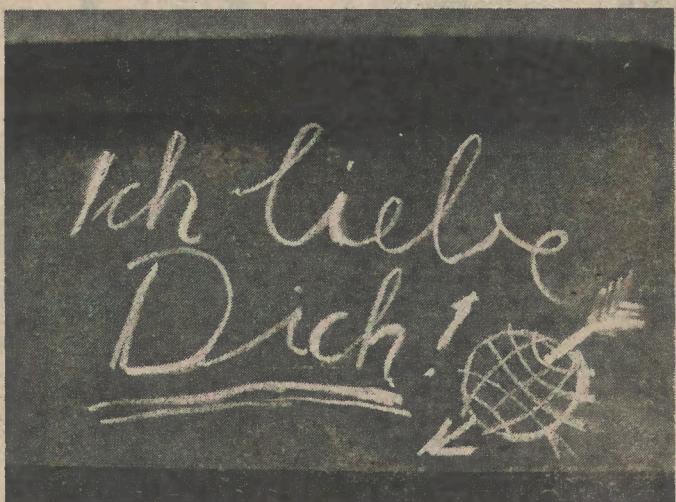
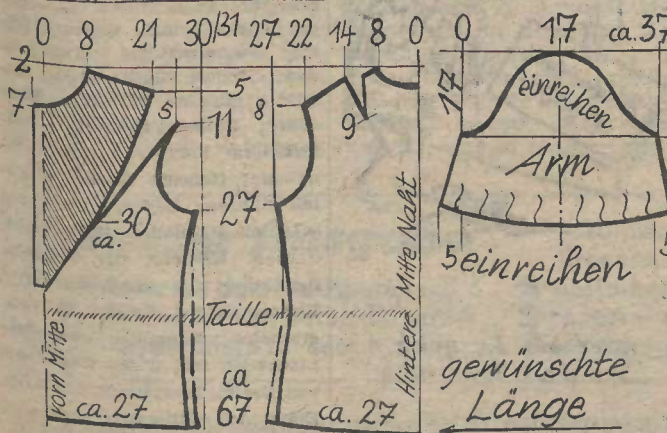
Für alle Mannschaften viel Erfolg, viel Spaß und auf Wiedersehen in der Endrunde am 18. April 1984!

Mit sportlichem Gruß!

Im Spiel der Farbkontraste



Auf das I-Tüpfelchen kommt es an! Die längere Bluse mit dem modischen V-Effekt zeigt es. Hier haben wir den neuen, einen hellen Farbeffekt aus dem dunkleren Fonds abgesetzten Modestil. Die modische Kombination mit den kontrastierenden Farbflächen gibt hier der helle Einsatzteil, mit dem wir noch dazu viel Zeit beim Herstellen einsparen, sind doch die nötigen Brustabnäher einfach in die Trennlinien des einzusetzenden Teiles verlegt. Der von oben geführte Brustabnäher kann sich natürlich nur nach der Büstengröße der Trägerin richten. Darum muß vor dem Zuschnitt sorgfältig mit einem Papierschnitt probiert werden. Rechts die Bluse in schwarz/weiß. Das V-Teil in Spitze. In blau/weiß (ohne Spitze) kann eventuell ein schmaler eingehaltener Volant an das Einsatzteil gebracht werden. So lockert man romantisch die Kontrastlinie etwas auf. Die linke Bluse zeigt ein pastelliges Rosa zu zart gestreiftem Braun, wobei der schmale Kragen in das farbige Kontrastspiel mit einbezogen wird. Der Keulenärmel mit der gepufften vollen Armkugel bringt die gewünschte verbreiterte Schulter.



Neue Friedensplakate lenken vielerorts in der DDR-Hauptstadt die Blicke auf sich. Die Arbeiten sind Ergebnis des Wettbewerbs „Künstler für den Frieden“, zu dem der Verband der Bildenden Künstler aufgerufen hatte. Sie sind Ausdruck des Engagements der Maler und Grafiker für die Friedenspolitik der DDR und gegen die imperialistische Hochrüstung. Das Plakat „Ich liebe Dich“ stammt von den Berliner Gebrauchsgrafikern Hans Bock, Wolfgang Wenzel und Otfried Zielke.

ADN-ZB/Repro

Ausstellung des WF-Mal- und Zeichenzirkels

Anlässlich der 5. Tage des kulturellen Volksschaffens im Stadtbezirk Köpenick präsentiert der Mal- und Zeichenzirkel unseres Betriebes im Rahmen der 5. Ausstellung der „Kleinen Galerie“ im WF-Kulturhaus viele seiner Arbeiten.

Im Mittelpunkt stehen Porträt, Stilleben und Landschaft. Aber auch Studien zu Bewegungsabläufen sind zu sehen. Die künstlerischen Ergebnisse der Zirkelmitglieder veranschaulichen insgesamt eine kontinuierliche Arbeitsweise, deren Grundlage solides Wissen und Können sind.

Seit 12 Jahren wird dieser Zirkel von Renate Niethammer künstlerisch betreut. Für ihre fachlichen Unterweisungen kann die Malerin und Grafikerin aus einem umfassenden Reservoir an Wissen, Können und künstlerischer Erfahrung schöpfen.

Überzeugende Leistungen werden nicht nur durch Fleiß und Ausdauer erreicht, sie setzen Kenntnisse über Inhalt und Form, über Bedeutung des Bildobjektes, der Räumlichkeit, der Bewegtheit, der Spannung von Bildteilen untereinander und zum Ganzen genauso voraus wie das Wissen um die Materialien und Techniken beim Malen und Zeichnen. Auch Kenntnisse von kunstge-

schichtlichen Zusammenhängen sind unabdingbar. Die Künstlerin bekennt sich dazu, den Schaffensprozeß der Zirkelmitglieder korrigierend zu beeinflussen.

Daß die durch den Zirkel selbst zu vertretende Gestaltung der Ausstellung nicht annähernd dem bemerkenswerten Leistungsstand beim Malen und Zeichnen gerecht wurde, ist bedauerlich. Durch unübersehbare Gestaltungsmängel wird nicht nur dem Betrachter der Zugang zu den Bildern erschwert, sondern die meisten Arbeiten werden ihrer Wirkung beraubt. Über objektive Mängel (Rahmen) hinwegsehend, bleibt anzumerken, daß die Anzahl der Exponate zu groß angesetzt wurde (mußte man auf Arbeiten des Jahres 1972 zurückgreifen?), daß die Hängung der Arbeiten weder technisch-formal, noch vom Zusammenwirken her akzeptabel ist und daß darüber hinaus etliche Passepartouts geradezu dilettantisch geschnitten wurden. Dazu Frau Niethammer: „Es ist ja keine Ausstellung, sondern eine Leistungsschau.“ Gerade deshalb mein Widerspruch!

Sei's drum. Die Arbeiten verdienen unser Interesse. Versuchen Sie doch ruhig, sich mit einzelnen Bildern und Zeichnungen anzufreunden. Bis 23. April ist dazu Gelegenheit.

Wolf Lippitz, Q 2

Die BSG Fernsehelektronik veranstaltet am Sonntag, den 15. April, den 7. Ranglisten-Ausdauerlauf über 20 km im Birkenwäldchen Adlershof. Eingeladen sind laufbegeisterte Kolleginnen

und Kollegen aller Altersklassen.

Start ist um 10 Uhr, Meldeschluß 9.45 Uhr im Stadion Birkenwäldchen. Sport frei!

W. Fischer
Sektion Ausdauerlauf

Neue Dammbücke entsteht

Dort, wo Spree und Dahme, Müggelspree und alte Spree zusammenfließen, befindet sich seit Jahresanfang eine Baustelle. Fußgänger können nur noch eine Seite der Köpenicker Dammbücke benutzen, Autos überqueren im Schrittempo das Bauwerk. Indes verschaffen sich an der Uferböschung Brückenbauer aus Dresden im Bunde mit Berliner Tiefbauspezialisten Baufreiheit. Die neue, 63,50 Meter lange Dammbücke wird ihren Platz direkt neben der alten einnehmen. Eine neue Müggelspreeüberführung ist erforderlich, weil die alte Gewölbebrücke nach 90 Betriebsjahren die Grenzen ihrer Belastbarkeit erreicht hat. Hinzu kommt, daß die Brücke noch in den letzten Kriegstagen stark beschädigt, aber nicht vollständig erneuert wurde. Sie hat in diesen letzten Jahrzehnten voll ihren Zweck erfüllt, doch einzelne Reparaturen würden auf Dauer keine effektive Lö-

sung bieten. Deshalb wurde der Bau einer neuen Brücke direkt neben der alten beschlossen.

Im Vergleich zur jetzigen Dammbücke wächst die Breite der künftigen um vier auf insgesamt 19 Meter. Der Fahrzeugverkehr erhält je eine Spur in Richtung Alt-Köpenick und Lindenstraße. Weitere Vorteile: Die Straßenbahn fährt später auf eigener Trasse. Es wird zwei kombinierte Geh- und Radwege geben. Durch den Fortfall der Gewölbe können Binnen- und Fahrgastschiffe jederzeit die neue Brücke sicher durchfahren. Die moderne Spannbetonbrücke verfügt über eine 40 Meter breite lichte Öffnung. Während der einzelnen Bauphasen ist jeweils ein Bogen der alten Brücke passierbar.

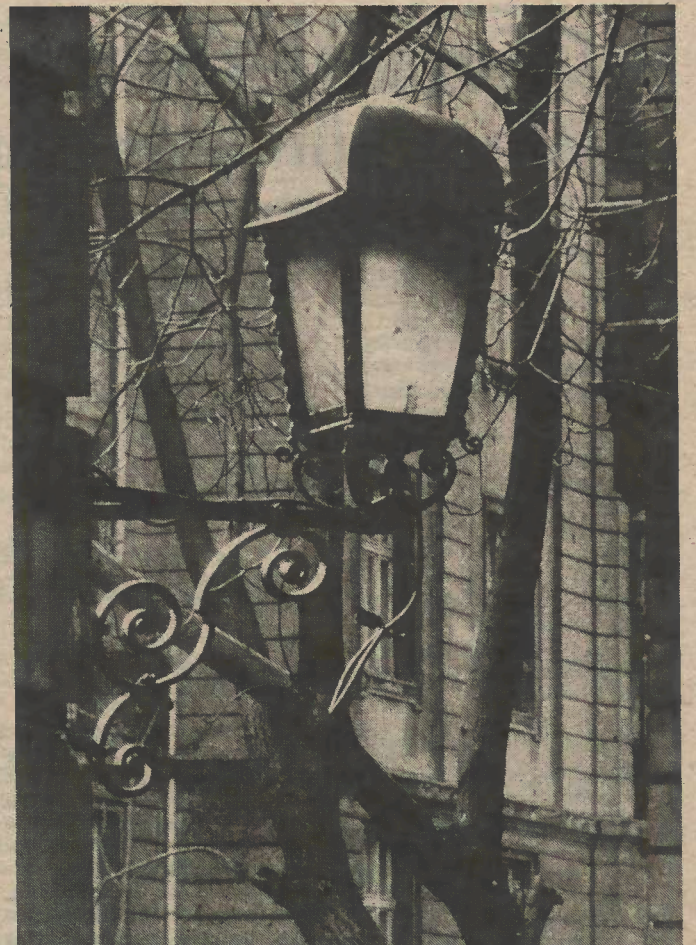
Überhaupt wird während der einzelnen Bauphasen der öffentliche Straßenverkehr in diesen Abschnitten von Kö-

penick weitgehend aufrecht erhalten. Die Technologien sind so aufeinander abgestimmt, daß die Einschränkungen auf ein Minimum begrenzt bleiben.

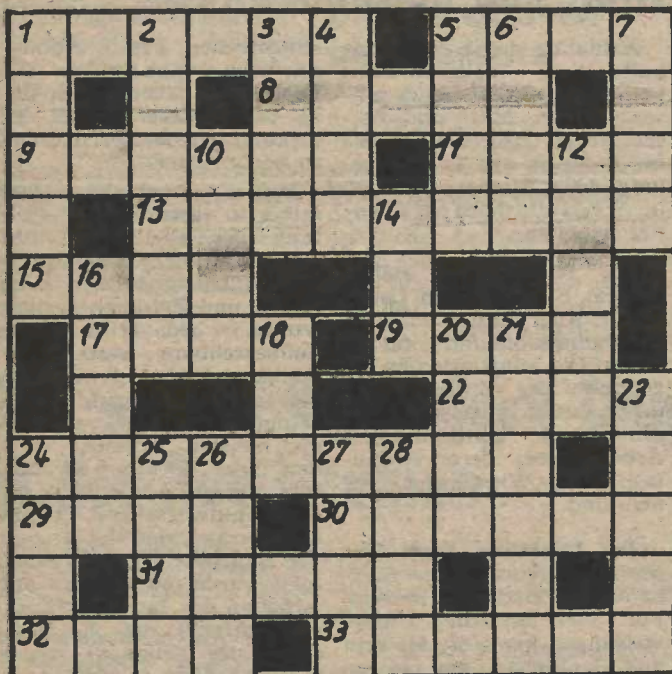
Erst Mitte 1985, mit Fertigstellung des Brückenrohbaus, müssen die Verkehrsströme wieder umgeleitet werden.

Bei der Projektierung der Spannbetonbrücke wurde auch in hohem Maße der vorhandene Baumbestand im Baustellenbereich berücksichtigt. Nur drei Kastanien und ein Baum am Zugang zum Luisenhain mußten den Motorsägen weichen. Die Bäume in der Lindenstraße, Höhe Sozialversicherungsgebäude und Kirche, bleiben erhalten. Auch das haben die Brückenprojektanten berücksichtigt: Kein einziges altes Haus in Alt-Köpenick muß der neuen Brücke weichen.

Heiner Hein



Kreuz und quer geraten



Waagrecht: 1. Volksrepublik in Afrika, 5. Getränk, 8. Oper von Puccini, 9. griechische Mondgöttin, 11. Gestalt aus „Nabucco“, 13. das Ausströmen, das Ausstrahlen, 15. Bündnis, Vereinigung, 17. Astrolog Wallensteins, 19. Roman von Zola, 22. bolivianischer Romancier, 24. Strahlung, 29. Liebesgott, 30. nordgriechische Stadt, 31. inneres Organ, 32. Abteilung des Juras, 33. beliebte Berliner Ausflugsgaststätte.

Senkrecht: 1. Singvogel, 2. tierische Brut, 3. Dramengestalt Büchners, 4. Hauptstadt der VDR Jemen, 5. Einbringen des Samens in den Boden, 6. indischer Wasserbüffel, 7. Fischfett, 10. Maßangabe für den radioaktiven Gehalt von Quellwässern, 12. Jurist, 14. Vorjahr, 16. Nebenfluß der Donau, 18. Gebirgsstock auf Kreta, 20. afrikanisches Liliengewächs, 21. norwegischer

Berliner Idyll

Polarforscher, gest. 1930, 23. Stern im Sternbild Adler, 24. alte spanische Münze, 25. spanische weibliche Anrede, 26. ägyptische Göttin, 27. Tonstufe, 28. plötzlicher Einfall.

Auflösung aus Nr. 9/84

Waagrecht: 1. Letter, 5. Fine, 8. Tegel, 9. Mangan, 11. Tete, 13. Katoptrik, 15. Ster, 17. Areg, 19. Name, 22. Mark, 24. Grammatik, 29. Aare, 30. Senora, 31. Geher, 32. Amor, 33. Rakett.

Senkrecht: 1. Limes, 2. Tanker, 3. Etat, 4. Reno, 5. Fett, 6. Iler, 7. Erek, 10. Gare, 12. Tiger, 14. PEN, 16. Tatra, 18. GUM, 20. Amin, 21. Makoré, 23. Kraft, 24. Gala, 25. Argo, 26. Meer, 27. Aser, 28. Tera.

21 Ausstellungen zur iga-Saison '84

Auch auf der iga werden sich im 35. Gründungsjahr der DDR in einer Vielzahl von Ausstellungen die Erfolge, Leistungen und Errungenschaften des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden widerspiegeln. Mit der Gestaltung von aussagekräftigen, attraktiven Expositionen in einer gepflegten, farbenprächtigen Umgebung wollen wir Stolz, Optimismus und Lebensfreude verbreiten. Insgesamt stehen zur iga-Saison '84 vom 1. Mai bis 7. Oktober 21 Ausstellungen auf dem Programm, mit denen alle Bevölkerungskreise angesprochen werden.



Filmtheater „UT“ im Monat April

6. April bis 8. April:
15.00 Uhr Schneegänse ziehen, UdSSR; 17.00 Uhr Schneegänse ziehen, UdSSR; 19.30 Uhr Der Salamander, USA/It.

8. April
11.00 Uhr Zweimal Pfiffikus, VR Bulg./UdSSR

9. bis 12. April:
15.00 Uhr Apachen, DDR; 17.00 Uhr Apachen, DDR; 19.30 Uhr Das Haus im Park, Bln. W.

13. bis 15. April:
15.00 Uhr Wasserkinder, VR Polen; 17.00 Uhr Wasserkinder, VR Polen; 19.30 Uhr Der

verheiratete Jungeselle, UdSSR

14. April
Malevil, Fr./BRD

16. bis 18. April:
15.00 Uhr Weltwunder am Ball, UdSSR; 17.00 Uhr Weltwunder am Ball, UdSSR; 19.30 Uhr Mein lieber Robinson, DDR

19. bis 22. April:
15.00 Uhr Herzliche Grüße vom Erdball, CSSR; 17.00 Uhr Herzliche Grüße vom Erdball, CSSR; 20.00 Uhr Fast wie in alten Zeiten, USA

22. April:
11.00 Uhr Bakers Habicht, Großbr.

23. bis 26. April:
15.00 Uhr Herzliche Grüße vom Erdball, CSSR; 17.00 Uhr Herzliche Grüße vom Erdball, CSSR; 20.00 Uhr Fleisch, BRD

27. bis 29. April:
15.00 Uhr Der Ölprinz, Bln. W./SFRJ; 17.00 Uhr Der Ölprinz, Bln. W./SFRJ; 19.30 Uhr Ehe zu dritt, VR Polen

28. April:
22.00 Uhr Ein Teufelskerl, Aust./Neuseel.

30. April bis 3. Mai:
15.00 Uhr Der weiße Mohr, SR Rumänien; 17.00 Uhr Der weiße Mohr, SR Rumänien; 19.30 Uhr Kaskade rückwärts, DDR

Änderungen vorbehalten!



... dieser Ausgabe war am 2. April 1984

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Koll. Waldhausen, Kammer der Technik.

Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon 63832013; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).